

MITTWOCH, 1. SEPTEMBER 2021 – DER ZAUNPFAHL AM WEGESRAND



Ein Zaunpfahl am Wegesrand auf dem Fahrradweg Bardenberg – Herzogenrath. Draußen vor der Tür. Hunderte Schülerinnen und Schüler und andere Menschen fahren täglich an ihm vorbei. – Unbeachtet. - Es ist ja nur ein Zaunpfahl. Wind und Wetter, Sonne und Regen, Licht und Dunkel – Hitze und Kälte ausgesetzt.

Seit gut zwei Jahren gehe ich täglich entweder über die Felder oder die Wege entlang der Strassen nach Herzogenrath oder Alsdorf. In der Fastenzeit 2020, bedingt durch Corona, bin ich fast täglich daran vorbeigegangen, ohne aufmerksam geworden zu sein bis zu dem Tag, als die Sonne schien und er im Sonnenlicht stand. Seitdem bleibe ich jedes Mal stehen und halte einen Moment inne, bete für Menschen, denen ich mein Gebet versprochen habe, für Kranke und liebe Verstorbene. Ich Unterbreche meine Schritte. Betrachte diese Stelle immer wieder.

Augenfällig ist sind diese tiefen Risse, die sich kreuzen wie die Balken des Kreuzes. Tief haben sie sich in den Teil des ehemaligen Baumes eingegraben. Ich denke da an viele Kreuze, die sich von außen unsichtbar in die Seele und das Leben vieler Menschen eingegraben haben, die nicht an die Oberfläche kommen, die aber in der jetzigen Situation stärker ins eigene Bewusstsein treten, weil Gewohntes und Vertrautes nicht mehr so lebbar ist.

Diese Stelle im Zaunpfahl lädt mich ein, mich meiner offensichtlichen und verborgenen Kreuze in meinem Leben zu stellen und mögen sie noch so gut versteckt worden sein. Sie lädt mich ein, genau das Tiefe und Schmerzhaftes, ja das Tote ins wärmende Licht zu halten.

Wenn ich das tue, entdecke ich vielleicht auch die feinen und dünnen Kerben, die wie Lichtstrahlen zum Kreuz streben und es umgeben. Sie können mich an die vielen Zeichen des Lebens, der Zuneigung und der Hoffnung erinnern, die ich im Leben erfahren durfte und erfahren darf. Sie sind Boten des Lebens in den Bereich des Todes. Sie sind Boten für das Leben, das nicht am Tod vorbei, sondern durch den Tod hindurch uns zugesagt ist.

So wird diese Schnittstelle im Zaunpfahl zu einem österlichen Bild. Voraussetzung ist, ich muss all das Kreuzhafte in meinem Leben bewusst aus der Verborgenheit und Verslossenheit herausholen und gleichsam wie bei dieser Schnittstelle im Zaunpfahl alles in das Licht von Ostern halten. Dann werden die österlichen Boten sichtbar, die mich auch heute schon jeden Tag erreichen, die aber leicht verloren zu gehen drohen.

Ein Wort aus der Priesterweihe wird hier für mich immer greifbarer: Bedenke, was du tust. – Ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes. – Ein Zaunpfahl am Wegesrand wird so für mich zum heiligen Ort.

Foto und Text: RGA